

# Hautkrebsfälle nehmen zu

Fachleute sehen gleich **MEHRERE GRÜNDE** für die steigenden Fallzahlen – und die gehen weit über eine aggressivere Sonne hinaus.

VON LAURA BEIGEL

**BERLIN.** 23-mal ist Eckhard Breitbart bereits an Hautkrebs erkrankt. „Ich bin ein prachtvolles Beispiel für den falschen Umgang mit UV-Strahlung“, sagt der Hautarzt, der jahrelang Direktor des Dermatologischen Zentrums des Elbe Klinikums Buxtehude gewesen und heute Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Prävention ist. Als Kind sei er viel draußen gewesen – immer ungeschützt vor der Sonne. „Der Schaden entsteht oft in der Kindheit“, sagt der 78-Jährige. „Das vergessen die meisten Menschen, wenn sie sich der Sonne aussetzen.“

Heute behandelt Breitbart immer mehr Menschen wie ihn, die Hautkrebs entwickeln – insbesondere Ältere. „Ein 90-Jähriger, der mit Hautkrebs ins Krankenhaus kommt? Das war früher die Ausnahme. Inzwischen behandle ich 103-Jährige.“ Häufig seien es Tumorentfernungen am Kopf, die der Arzt durchführt.

## HAUTKREBS, DIE VOLKSKRANKHEIT

Die Statistiken zeichnen ein eindeutiges Bild: Hautkrebs ist zu einer Volkskrankheit geworden. Die Zahl der Hautkrebsfälle in deutschen Kliniken hat sich innerhalb von 20 Jahren nahezu verdoppelt, meldete das Statistische Bundesamt Mitte Mai. Gleichzeitig sei der Anteil der Menschen, die im Zusammenhang mit Hautkrebs versterben, um 60,8 Prozent gestiegen.

Doch woran liegt das? Sind wir leichtsinniger im Umgang mit der Sonne geworden? Oder

ist die Sonne vielleicht selbst das Problem? Ist sie aggressiver geworden?

„Die Sonne ist nicht aggressiver geworden“, stellt Sebastian Lorenz vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) unmittelbar klar. „Die Sonne strahlt auch nicht mehr oder weniger intensiv als früher. Nur die Parameter, die die Sonnenstrahlen auf dem Weg zur Erdoberfläche beeinflussen, verändern sich.“ Gemeint sind damit etwa die Bewölkung und das Ozon.

Die UV-Strahlung ist die Hauptursache für Hautkrebs. Es gibt drei verschiedene Arten von UV-Strahlung, die sich durch ihre Wellenlängen unterscheiden: UV-A-, UV-B- und UV-C-Strahlung. UV-C-Strahlung, die am energiereichsten und damit am gefährlichsten ist, wird von der Erdatmosphäre blockiert. UV-A- und UV-B-Strahlen können zur Erdoberfläche gelangen, das Erbgut von Hautzellen schädigen und so Tumore verursachen.

Erst in den 1960er-Jahren stellten Forscher fest, dass UV-Strahlung DNA-Schäden hervorrufen kann. In den folgenden Jahrzehnten wurden die Zusammenhänge zwischen UV-Strahlung und Hautkrebs weiter aufgeklärt. Später stufte die International Agency for Research on Cancer (IARC) der Weltgesundheitsorganisation UV-Strahlung als krebserregend für den Menschen ein. „Die Gefährlichkeit der UV-Strahlung ist sehr lange negiert worden“, sagt Breitbart.

Heute ist die UV-Strahlung ein wichtiger meteorologischer und klimatischer Parameter. Mehr als eine Million Messdaten haben Lorenz und seine Kolleginnen und Kollegen genutzt, um die

Veränderungen der Strahlung in den vergangenen Jahrzehnten nachzuvollziehen. Dabei stellten sie einen eindeutigen Trend fest: „Wir sehen eine signifikante Zunahme der UV-Strahlung am Boden“, so der Forscher. Demnach hat die UV-Strahlung in den vergangenen 30 Jahren um 10 bis 20 Prozent in Mitteleuropa zugenommen – und damit auch das Risiko für gesundheitliche Schäden.

Als Hauptgrund dafür nennt Lorenz die abnehmende Bewölkung. Ohne die Wolken dringt mehr Sonnenlicht zur Erdoberfläche. Einfluss auf die geringere Wolkendichte nimmt unter anderem der Klimawandel. „Es gibt Studien, die zeigen, dass er dazu beiträgt, dass die Bewölkung an Land abnimmt.“ Womöglich werde die Klimakrise sogar „in Zukunft eine immer wichtigere Rolle spielen, weil andere Faktoren dafür an Einfluss verlieren“, sagt der Experte.

Gleichzeitig sorgt der Klimawandel für länger anhaltende Hitzewellen und eine zunehmende Sonnenscheindauer. Dadurch erhöht sich die Zeit, in der Menschen der UV-Strahlung ausgesetzt sind. Das BfS weist auf Modellrechnungen, wonach ein globaler Anstieg der Umgebungstemperatur um zwei Grad Celsius die Hautkrebsinzidenz bis 2050 um 11 Prozent erhöhen könnte.

## OZONVERLUST ERHÖHT HAUTKREBSRISIKO

Wer argumentiert, dass es früher auch schon sonnige Tage mit weniger Wolken gegeben habe, unterliege einem Denkfehler, so Lorenz. „Denn früher war die Ozonschicht noch dicker.“ Durch den Einsatz von Chemikalien wie FCKW (Fluorchlorkohlenwasserstoffe) in den 1970er-Jahren ist die Ozonschicht zunehmend dünner geworden. Inzwischen sind FCKWs verboten, sodass sich die Schicht langsam erholt.



Der richtige Sonnenschutz kann Hautkrebs vorbeugen. Einfach nur Eincremen reicht aber nicht. Foto: Karolina Grabowska / Kaboompics, Pexels

Die Ozonschicht unterliegt zudem kurzfristig natürlichen Schwankungen. Im Frühling erreicht das Ozon in der Atmosphäre für gewöhnlich seinen Höchststand, im Herbst seinen Tiefpunkt. „Es gibt erste Hinweise, dass sich dieser Ozonverlauf im Jahr möglicherweise ungunstig verschiebt“, sagt Lorenz. Dann könnte es im Sommer weniger atmosphärisches Ozon geben, sodass mehr UV-

Strahlung am Erdboden ankommt. Um diese Hinweise zu prüfen, brauche es noch mehr wissenschaftliche Untersuchungen.

In diesem Frühjahr sei die Ozonschicht in der Arktis beispielsweise erheblich dünner als sonst gewesen, teilt das Deutsche Krebsforschungszentrum mit. „Ausläufer dieses Nordpol-Phänomens führen dazu, dass auch die Luftmassen über Europa ozonärmer sind und daher mehr Strahlung die Erde erreicht.“ Schätzungen, die davon ausgehen, dass keine FCKWs mehr eingesetzt werden, und die den Hauttyp berücksichtigen, ergaben: Bis zum Ende des 21. Jahrhunderts könnte es in Westeuropa 30 bis 40 zusätzliche Hautkrebsfälle pro eine Million Einwohnerinnen und Einwohner aufgrund des stratosphärischen Ozonverlusts geben.

Für Deutschland würde das 2500 bis 3300 zusätzliche Hautkrebsfälle pro Jahr bedeuten, erklärt das BfS.

## „FLUT“ AN ALTEN MENSCHEN MIT HAUTKREBS

Neben diesen Umweltfaktoren gibt es noch andere Gründe, die die steigenden Hautkrebsfälle erklären. Hautarzt Breitbart nennt etwa die demografische Entwicklung der Gesellschaft. „Früher hat man weniger Hautkrebsfälle gesehen, weil die Menschen nicht so alt geworden sind“, sagt er. „Jetzt werden wir 80 Jahre und älter. Das heißt: Wir kommen als Dermatologinnen und Dermatologen gegen diese Flut an alten Menschen, die regelmäßig Hautkrebs entwickeln, gar nicht an. Eines Tages wird das ein echtes Versorgungsproblem.“

Ein anderer Grund ist die bessere Früherkennung. Screening-Angebote machen es möglich, Hautkrebs frühzeitig zu erkennen. Derzeit haben gesetzlich Versicherte ab 35 Jahren alle zwei Jahre Anspruch auf ein kostenfreies Hautkrebsscreening. Das kürzlich beschlossene Gesundheits-Sparpaket sieht nun

vor, diesen Hautkrebs-Check auf Risikopatientinnen und -patienten zu beschränken.

Auf das Hautkrebsrisiko kann auch jeder und jede selbst Einfluss nehmen. Lorenz wünscht sich vor allem mehr Achtsamkeit im Umgang mit der Sonne. „Es gilt: meiden, kleiden, eincremen. In dieser Reihenfolge.“ Gerade die Mittagssonne, wenn die UV-Strahlung besonders hoch ist, sollte man möglichst nicht draußen genießen.

Wer rausgehen muss, sollte den UV-Index beachten. Ab einem Wert von 3 sollte man Schutzmaßnahmen treffen. Das bedeutet: sich am besten im Schatten aufhalten; sonnengerechte Kleidung mit Sonnenbrille, Hut und Schuhen, die den Fußrücken bedecken, tragen; und Sonnencreme auftragen. „Alle Körperteile, die nicht von Stoff bedeckt sind, sollten mit einem guten Sonnenschutzmittel eingecremt werden“, rät Hautarzt Breitbart. So kann man auch das Risiko für Sonnenbrände reduzieren, die Hautkrebs begünstigen.

ergéa

Strahlentherapie  
Hannover Roesbeckstraße

ergéa

Strahlentherapie  
Hannover Rundestraße

## Tschüss Tabletten!



Entdecken Sie eine **sanfte Alternative** zu herkömmlichen Behandlungen und erfahren Sie, wie unsere **moderne Strahlentherapie mit niedrigen Dosen** Schmerzen bei gutartigen Erkrankungen lindern kann, wie **z. B. bei Golfer- und Tennisellenbogen, Fersensporn oder Arthrose!**



21707001\_002626



### Strahlentherapie Hannover Rundestraße

Rundestraße 10  
30161 Hannover  
Tel.: +49 511 220604-20  
E-Mail: [info@strahlentherapie.de](mailto:info@strahlentherapie.de)  
[www.strahlentherapie.de](http://www.strahlentherapie.de)

### Strahlentherapie Hannover Roesbeckstraße

Roesbeckstraße 15  
30449 Hannover  
Tel.: +49 511 220604-30  
E-Mail: [info@strahlentherapie.de](mailto:info@strahlentherapie.de)  
[www.strahlentherapie.de](http://www.strahlentherapie.de)

## Verbraucherzentrale Niedersachsen mahnt Internetanbieter Starlink ab

**HANNOVER.** Die Verbraucherzentrale Niedersachsen hat den Internetanbieter Starlink wegen einer Preiserhöhung und mutmaßlich eigenmächtiger Tarifwechsel abgemahnt. Nach Angaben der Verbraucherschützer berichteten mehrere Kunden, dass ihre Verträge ohne ausdrückliche Zustimmung in einen deutlich teureren Tarif umgestellt worden seien.

Starlink hatte Nutzer per E-Mail darüber informiert, dass der monatliche Preis für den Tarif „Privathaushalt 200 Mbit/s“ vom folgenden Abrechnungszeitraum an von rund 50 Euro auf 55 Euro steigt. Gleichzeitig soll die angebotene Internetgeschwindigkeit reduziert worden sein.

Das Unternehmen begründete die Änderungen mit höheren Betriebskosten sowie Investitionen in den Ausbau und die Verbesserung seines Satellitenetzes.

Bei der Verbraucherzentrale gingen darüber hinaus Beschwerden über automatische Tarifwechsel ein. Betroffene gaben demnach an, Starlink

habe ihren bisherigen Vertrag ohne eine ausdrückliche Vereinbarung auf den Tarif „Privathaushalt Max“ umgestellt. Dieser kostet monatlich 75 Euro.

Die Verbraucherzentrale hält eine solche Änderung ohne Zustimmung der Kunden für unzulässig. „Unternehmen dürfen ihre Kundinnen und Kunden nicht einseitig in einen teureren Tarif schieben. Für eine solche Vertragsänderung ist die ausdrückliche Zustimmung der Verbraucherinnen und Verbraucher erforderlich“, erklärten Verbraucherschutz-Rechtsexpertin Jana von Bibra.

Zweifel äußern die Verbraucherschützer auch an der Rechtmäßigkeit der angekündigten Preiserhöhung. Der Vertrag enthalte nach Angaben des Unternehmens zwar eine Klausel, die eine Anpassung der Preise ermögliche. Daraus gehe jedoch nicht ausreichend hervor, unter welchen Voraussetzungen und in welchem Umfang höhere Entgelte verlangt werden dürften.

Für Kunden sei daher nicht nachvollziehbar, wann eine

Preisänderung möglich sei und wie sich deren Höhe ergebe. Nach Auffassung der Verbraucherzentrale ist die Klausel deshalb intransparent und benachteiligt Verbraucher. „Preisänderungsklauseln müssen nachvollziehbar sein. Kundinnen und Kunden müssen erkennen können, unter welchen Bedingungen sich die monatlichen Kosten verändern können“, so von Bibra.

Starlink-Kunden sollten nach Empfehlung der Verbraucherzentrale ihre aktuellen Rechnungen und den hinterlegten Tarif überprüfen. Bei einer nicht vereinbarten Umstellung oder einer bereits erfolgten höheren Abbuchung sollten sie die Forderung bei Starlink beanstanden, zu viel gezahlte Beträge zurückverlangen und die Rückkehr in den ursprünglich abgeschlossenen Tarif fordern.

Die Verbraucherzentrale Niedersachsen bietet dazu eine kostenlose Beratung vor Ort, telefonisch und per Video an. Informationen dazu stehen auf [verbraucherzentrale-niedersachsen.de](http://verbraucherzentrale-niedersachsen.de).

RED